

## WOLFGANG BALZER

6.6.1884 Dresden – 11.5.1968 Radebeul

Kunsthistoriker

Kunstgewerbemuseum

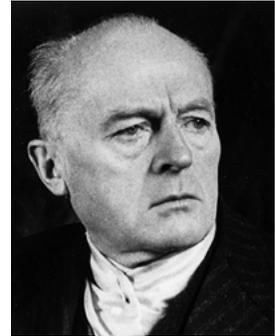
1.10.1923–30.11.1933 Direktor

22.5.1945–31.10.1945 Kommissarischer Direktor

1.11.1945–31.1.1951 Direktor

Staatliche Kunstsammlungen

1.9.1946–31.1.1951 Direktor



Am 6. Juni 1884 wurde Gustav Johann Wolfgang Balzer in Dresden geboren. Seine Eltern waren der Kaufmann Gustav Bruno Balzer und dessen Frau Emma Klara, geb. Magister. Nach dem Besuch der Volksschule lernte Balzer am Realgymnasium in Dresden-Neustadt, wo er 1903 die Reifeprüfung ablegte. Anschließend studierte er an den Universitäten in Tübingen, München und Leipzig Kunst- und Literaturwissenschaft, Neuere Sprachen und Philosophie. 1907 promovierte er als Schüler von August Schmarsow in Leipzig. Anschließend verbrachte er einen längeren Studienaufenthalt in Paris, bevor er 1909 seinen Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger leistete. Ab 1910 arbeitete Balzer als Kunstreferent für die Leipziger Volkszeitung. Mehrere Studienreisen führten ihn damals nach Frankreich, Belgien und in die Schweiz. Nach seinem Militärdienst im Ersten Weltkrieg war er von 1919 bis 1923 als Feuilleton-Redakteur der SPD-Tageszeitung „Freie Presse“ in Leipzig tätig und schrieb auch für andere Tageszeitungen. Darüber hinaus wirkte er als Literarischer Beirat an den Städtischen Bücherhallen Leipzig und arbeitete als Dozent an den Volkshochschulen in Leipzig und Dresden.

Am 1. Oktober 1923 wurde Balzer zum Direktor des Kunstgewerbemuseums in Dresden berufen, das damals der Kunstgewerbeakademie angegliedert war. So hielt er ab 1926 auch Vorträge an der Akademie.<sup>1</sup> Im März 1933 wurde Balzer aufgrund seines Engagements für die SPD für einige Tage von den Nationalsozialisten verhaftet. Vorerst blieb er im Amt, doch zum 1. Dezember 1933 wurde er aufgrund des § 6 des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamten-tums“ 49-jährig in den Ruhestand versetzt. Zuvor hatte er seit September 1933 gemeinsam mit Inspektor ▶ Reinhard Schmelzer eine Revision der Bestände durchgeführt.<sup>2</sup>

Da Balzer bei der Entlassung seine Pensionsansprüche belassen worden waren, konnte er in den Folgejahren bis zum Kriegsbeginn 1939 regelmäßig mehrwöchige Aufenthalte in Zürich und Paris verbringen, wo er zur neueren Französischen Grafik, wie Daumier, und zur Europäischen Malerei forschte. Auch fertigte er Übersetzungen aus dem Französischen an. Vom Kulturleben und von öffentlichen Veranstaltungen in Dresden hielt er sich jedoch fern. Durch den Luftangriff auf Dresden am 13. Februar 1945 verlor Balzer sowohl seine private Kunstsammlung als auch sein wissenschaftliches Material.

<sup>1</sup> Vgl. Bericht der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe Dresden 1926/1930, HfBK Archiv, 02/70, S. 22.

<sup>2</sup> Vgl. Kunstgewerbemuseum, Balzer, an Wirtschaftsministerium Abt. Handel und Gewerbe, 29.11.1933, SKD Archiv, 01/KGM 5, fol. 323.

Knapp zwei Wochen nach Kriegsende, am 22. Mai 1945, wurde Balzer mit der kommissarischen Leitung des Kunstgewerbemuseums beauftragt. Nachdem sich sein von den Nationalsozialisten eingesetzter Nachfolger in diesem Amt, ►Fritz Fichtner, nach Bayern abgesetzt hatte, war Balzer derjenige mit der größten Bestandskenntnis. Er arbeitete an der Rückführung der Objekte von den Auslagerungsorten mit und erlebte deren Abtransport durch die sowjetischen Trophäenbrigaden. Mit seinem vielfältigen Engagement sorgte Balzer dafür, dass die Dresdner Sammlungen weiter existierten. Bereits im Sommer 1945 engagierte er sich auch wieder politisch und trat in die KPD ein. Nach der Parteienfusion im April 1946 war er Mitglied der SED. Mit Vehemenz setzte er sich für die Übernahme des früheren Personals ein, denn ihm war bewusst, dass für die Fortführung der Museumsarbeit in der angespannten Situation der Nachkriegszeit eine gute Bestandskenntnis dringend erforderlich war. So erklärte er im Zuge der Entlassungswelle aus den Dresdner Sammlungen im Juli 1946, dass er sein „eigenes Verbleiben davon abhängig mache, daß mir für jedes der mir unterstellten Kulturinstitute mindestens je eine von früher her eingearbeitete Kraft zur Verfügung steht“<sup>3</sup>. Im September 1946 wurde Balzer zum Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen ernannt. Drei Monate später wurde er zusätzlich mit dem Aufbau der Grafischen Sammlung und einer Zentralen Kunstbibliothek beauftragt, wofür er Bestände aus der ehemaligen Kunstgewerbebibliothek auswählen sollte.<sup>4</sup> Darüber hinaus baute er das Barockmuseum Schloss Moritzburg auf, dessen Gründungsdirektor er ab Mai 1947 war. Sein „stärkstes Mißfallen über die Handhabung der Personalangelegenheiten durch das Hauptpersonalamt der Landesregierung“ brachte er auch in der Direktorenkonferenz vom September 1948 zum Ausdruck, denn die Museumsarbeit wurde „durch die Ablehnung der Einstellung von Wissenschaftlern und sonstigen [sic!] unbedingt notwendigen Fachpersonal, die ehemalige PG's waren, jetzt aber entnazifiziert sind, nicht nur verzögert, sondern teilweise fast unmöglich gemacht“<sup>5</sup>. So geriet Balzer ab Mai 1950 selbst zunehmend in Schwierigkeiten. Er musste sich wegen seines Fernbleibens von Partei- und Gewerkschaftsschulungen rechtfertigen und begründete dies mit seinem Gesundheitszustand – ein ärztliches Attest bestätigte ihm, dass er der Schonung bedürfe. Auch kam es zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen Balzer und seiner vorgesetzten Dienststelle, insbesondere mit Gertrud Rudloff-Hille vom Referat für Bildende Kunst im Ministerium für Volksbildung. Noch im Januar 1951 schrieb Balzer an Rudloff-Hille: „Dank dem engagierten Personalabbau, wie er seit etwa einem halben Jahr geübt wird, befinden sich die Staatlichen Kunstsammlungen in einer Krise, man kann sogar sagen: es droht ihnen der Verfall“ und beklagte, dass er „[b]ei allen Personalveränderungen (Entlassungen, Neu- und Umbesetzungen, Abkommandierungen usw.) [...] grundsätzlich nicht zu Rate gezogen, manchmal sogar nicht rechtzeitig benachrichtigt“<sup>6</sup> werde. Wenige Tage später, am 15. Januar 1951, wurde Balzer im Kunstgewerbemuseum mündlich zum Monatsende gekündigt. Am 31. Januar 1951 wurde er, abermals politisch motiviert, entlassen.

<sup>3</sup> Kunstgewerbemuseum, Balzer, Landesverwaltung Sachsen, Abt. Kunst und Literatur, Ministerialdirektor Gute, 30.7.1946, SKD Archiv, 02/VA 41, Bd. 1, fol. 97.

<sup>4</sup> Vgl. Landesverwaltung Sachsen, Volksbildung, Abt. Kunst und Literatur, an Hochschule für Werkkunst, 14.12.1946, HfBK Archiv, 02/62, o. Pag.

<sup>5</sup> Vgl. Protokoll der Direktionssitzung, 6.9.1948, SKD Archiv, 02/VA 4, fol. 61 ff., hier: 62r.

<sup>6</sup> Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen, Balzer, an das Ministerium für Volksbildung, Referat Bildende Kunst, Rudloff-Hille, 10.1.1951, SLUB, Mscr.Dresd.App.2550, fol. 55.

Knapp drei Monate danach wurde Balzer am 25. April 1951 wegen Untreue im Amt verhaftet. Die Ermittlungen gegen ihn hatten bereits 1950 begonnen, wegen des im September 1945 von ihm vorgenommenen heimlichen Abtransportes der Grafiksammlung von Friedrich August II. aus Schloss Moritzburg und deren Sicherstellung im Kunstgewerbemuseum. Erst nach zwei Wochen, am 10. Mai 1951, wurde der Haftbefehl aufgehoben und Balzer entlassen. Das Bemühen einiger Freunde, wie Eberhard Hempel, Professor für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Dresden, und Ludwig Justi, Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin, um die Wiedereinsetzung Balzers als Direktor der Gemäldegalerie scheiterte 1955. In den Folgejahren nahm er seine frühere private Sammeltätigkeit wieder auf, hielt Vorträge und publizierte rege. Wolfgang Balzer starb am 11. Mai 1968 in Radebeul. Seine umfangreiche Kunstsammlung mit über 3500 Objekten sowie seine kunsthistorische Bibliothek gingen als Vermächtnis an die Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden über. Bereits 1961 hatte er dem Museum Bautzen 125 Gemälde Dresdner Künstler gestiftet. Eine Ausstellung mit Werken aus diesem Vermächtnis wurde in Dresden am 27. Oktober 1968 mit einer Feier zum Gedenken an Balzer eröffnet.

### *Auswahlbibliografie*

- Gustave Planche. Eine Untersuchung zur Geschichte der französischen Kunstkritik im 19. Jahrhundert. Leipzig 1908 (Zugl. Leipzig, Univ., Diss., 1907).
- Leipziger Bildnismalerei von 1700–1850, in: Leipziger Kalender. Illustriertes Jahrbuch u. Chronik, Leipzig, Bd. 10, 1913, S. 237–252.
- Kunst in Leipzig, in: Leipziger Kalender. Illustriertes Jahrbuch u. Chronik, Bd. 11, 1914, S. 209–220.
- Paul Wilhelm. Gemälde, Aquarelle, Handzeichnungen aus den Jahren 1908–1948, Dresden 1948.
- Fritz Schulze. Künstler und Kämpfer, Dresden 1950.
- Ludwig Richter. Frühe Zeichnungen 1823 bis 1826, Dresden 1954.
- Dresdner Galerie. 120 Meisterwerke des 15. bis 18. Jahrhunderts, Leipzig 1956.
- Josef Hegenbarth. Zeichnungen zu fünf Shakespeare-Dramen, Berlin 1957.
- Der französische Impressionismus: die Hauptmeister in der Malerei, Dresden 1958.
- Der junge Daumier und seine Kampfgefährten: politische Karikatur in Frankreich 1830 bis 1835, Dresden 1965.

### *Quellen und Literatur*

- SLUB, Mscr.Dresd.App.2550
- SLUB, Mscr.Dresd.App.1689
- HStA Dresden, 19117, Karton 1784 PA Wolfgang Balzer
- SKD Archiv, 02/VA 41, Bd. 1 u. 2
- SKD Archiv, 01/KGM 5
- Löffler, Fritz: Erinnerung an einen schweren Neubeginn. Zum 80. Geb. v. Prof. Dr. Wolfgang Balzer, in: Die Union, Bd. 19, Ausg. 127, 1964.
- Leben und Wirken für die Kunst. Zeichnungen aus dem Vermächtnis von Wolfgang Balzer. Vortrag von Werner Schmidt, Direktor des Kupferstichkabinetts Dresden, in: Die Union, 14.11.1968.
- Rudert, Thomas: Betrug und Untreue im Amt oder ethisch-moralisch gebotene Sicherung gefährdeter Kunstwerke? Wolfgang Balzer und die Grafiksammlung des sächsischen Königs Friedrich August II., in: Dresdener Kunstblätter, 54. Jg., H. 2, 2010, S. 116–126.